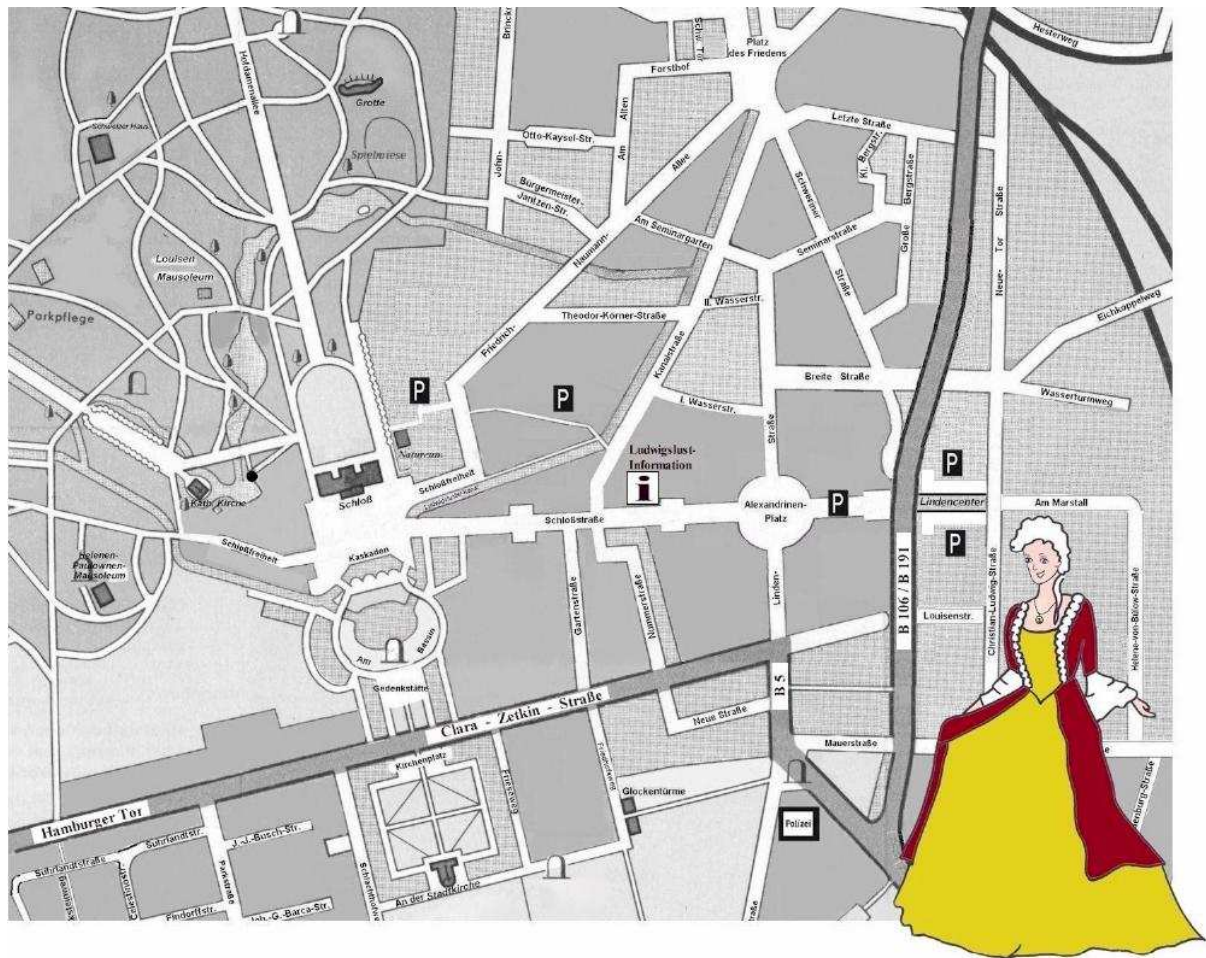


Spaziergänge durch die Stadt



Mit freundlicher Genehmigung durch Reinhard Heißner

Hallo liebe Besucher,
ich freue mich, dass ich Sie auf unserem Rundgang durch die Stadt Ludwigslust begleiten darf. Sie werden überrascht sein, wie viele interessante Dinge ich Ihnen in unserer „Lindenstadt“ zeigen werde. Nehmen Sie sich ein wenig Zeit und genießen Sie unsere Stadt! An vielen bedeutenden Häusern in der Innenstadt befinden sich Tafeln, die über die Geschichte und die Architektur des Hauses sowie deren Bewohnern Auskunft geben. Treten Sie ruhig etwas näher heran und informieren Sie sich. Wir beginnen unseren Stadtrundgang auf dem Schlossplatz.

Das Schloss

Das Ludwigslust Schloss, 1772 – 1776 von Johann Joachim Busch errichtet, war jahrelanger Sitz der mecklenburgischen Herzöge und ist heute als Museum für die Öffentlichkeit zugänglich. In den vergangenen Jahren wurde die Schlossfassade aufwendig saniert und ist nun wieder in voller Schönheit zu bewundern.

Auf dem Schloßplatz, direkt vor dem Eingangsportal des Schlosses, empfängt uns zunächst das Denkmal Friedrich Franz I. Als erster deutscher Landesfürst verließ Friedrich Franz I. am 14. März 1813 den Rheinbund und wandte sich von Napoleon ab. Aus Anlass des 50. Jahrestages des Sieges über Napoleon beschloss man im Jahre 1863, ihm dieses Denkmal zu errichten.

Sehen Sie bitte einmal nach oben, dort fallen zweifelsohne die von Bildhauer Rudolf Kaplunger geschaffenen 40 Figuren der Attika auf. Diese Figuren sind Allegorien, sie

versinnbildlichen die Künste und die Wissenschaften: so finden wir hier die Hydraulik und die Mechanik, aber auch die Philosophie, die Malerei oder die Kräuterkunde.

Das Schloss zeigt sich als klassizistischer Bau mit Stilelementen des ausgehenden Barocks. Während die Räume des Schlosses im Stile des Klassizismus gehalten sind, überrascht der Goldene Saal den Besucher mit barockem Glanz. Dieser erstreckt sich im Mitteltrakt des Schlosses über zwei Stockwerke. Große Fenster, Spiegel und Kristalllüster lassen den Festsaal in höfischem Glanz erstrahlen. Die vergoldeten Dekorationen, welche die Wände, Decken und Türen verzieren, sind Produkte der herzoglichen Carton – Fabrik zu Ludwigslust.

Zur Zeit sind 14 Räume im Innern des Schlosses zu besichtigen. Sie können das Schloss auf eigene Faust erkunden, ich empfehle Ihnen aber auf alle Fälle eine Führung. Die historisch ausgestatteten Räume im Schloss geben Ihnen einen Einblick in die höfische Kunst und Wohnkultur des 18./19. Jahrhunderts. Ein Kabinett mit Miniaturen, kostbare Jagd- und Prunkwaffen, kunstvolle Möbel sowie die Werke des französischen Hofmalers Jean Baptiste Oudry künden von der Sammelleidenschaft der mecklenburgischen Herzöge. Die einstigen Bewohner des Schlosses sind auf Gemälden von Georg David Matthieu und Christian Ludwig Seehas zu bewundern.

Im Sommer genießen Sie hier im Goldenen Saal zahlreiche Schlosskonzerte, in denen die Werke der einstigen Hofkomponisten lebendig gehalten werden.

Schloßplatz

Hier am Schloßplatz, links vom Schloss zieren einige schöne Fachwerkbauten, die heute als Wohnhäuser genutzt werden, den Schloßplatz. Einige Meter vor den Fachwerkhäusern befand sich früher das alte Jagdschloss, welches kurz nach Fertigstellung des Schlosses abgerissen wurde. Es störte die Sicht in der barocken Hauptachse hin zur Stadtkirche.



Kutschenmuseum

Besonders augenfällig in der Reihe der Fachwerkhäuser ist ein saniertes zweigeschossiges Gebäude, das sog. „Herzog – Gustav – Haus“, welches lange Zeit als Gästehaus des Herzogs fungierte. Es befindet sich heute in Privatbesitz und beherbergt ein „Museum für Herzogliche Wohnkultur-Großherzogliche Mecklenburgische Fahrpost und historische Kutschen“. Im Volksmund hat sich mittlerweile die Bezeichnung „Kutschenmuseum“ eingebürgert. Lassen Sie sich verzaubern von den liebevoll hergerichteten Räumen des Hauses, vom Flair einer alten Poststation und der wunderbaren Kutschensammlung! Aus verschiedenen Epochen sammelte der Eigentümer Kutschen und macht seine Sammlung im angrenzenden Kleinen Marstallgebäude dem Publikum zugänglich. Dieses Gebäude wurde ursprünglich als Erbgroßherzoglicher Pferdestall genutzt und fand später zum Unterstellen der Kutschen, als Wagenremise Verwendung.

Links daneben führt ein Weg in den Schlosspark hinein und eröffnet Ihnen einen Blick auf den ehemaligen Großherzoglichen Marstall.

Schloßfreiheit

Der Großherzogliche Marstall wurde 1822 von Hofbaumeister Johann Joachim Barca erbaut. Er stellt sich uns als klassizistischer Bau mit dem für Barca typischen Figureschmuck dar: Reliefschmuck mit Pferdemotiven und Rundbogenfenster zieren dieses Gebäude. Hier fanden die Pferde der 3. Eskadron Unterstand, heute beherbergt das Haus eine Außenstelle des Landeshauptarchivs Mecklenburg/Vorpommern. Die große Pappel, die Sie daneben sehen, stammt aus China.

Alte Wache

Weiter sehen wir nun einen fast quadratischen Bau mit einer Säulenhalle im Eingangsbereich. Diese sog. „Alte Wache“ wurde nach Plänen von Ludwig Wachenhusen 1853 als Wach- und Arrestlokal erbaut. Hier befand sich das Quartier für die Wachmannschaften des Großherzoglich Mecklenburgischen Dragonerregiments Nr. 17. Im Obergeschoss waren außerdem Arrestzellen untergebracht.

Kaskaden

Vor Ihnen erheben sich nun die ehrwürdigen Kaskaden. Nachdem 1760 der 28km lange Ludwigsluster Kanal fertiggestellt wurde, errichtete man noch im selben Jahr die ersten Kaskaden vor dem Schloss. Als Baumaterial verwendete man damals, wie auch für die Schlossbrücke, Holz. Doch diese Wahl erwies sich nicht als sehr glücklich. Schon 1780 ersetzte man die Holzkonstruktionen durch Granit. Sandsteinschmuck des böhmischen Künstlers Rudolf Kaplunger ziert die Kaskaden. Dargestellt sind die Flussgötter der Rögnitz und der Stör. Diese beiden Flüsse wurden durch den Kanal miteinander verbunden. Das Reh und der Fisch stehen für den Wildreichtum der Umgebung. In diesem Jahr werden die Sandsteinfiguren erstmals aufwenig saniert. Hoffen wir, dass sie bald wieder in voller Pracht die Kaskaden zieren.

Hinter den Kaskaden schließt sich die Wasserfläche des Bassins an. Über eine Brücke rechts der Kaskaden gelangen wir zu dem oval angelegte Platz „Am Bassin“: Zweigeschossige Backsteinbauten setzen die Reihe der Häuser bis hin zum Kirchenplatz fort.

Gedenkstätte am Bassin

Ein für die barocke Gestaltung der Stadt eher untypischer schlichter Sandsteinkubus fällt Ihnen in der Mitte dieses Platzes auf. 1951 nach Entwürfen des Ludwigsluster Grafikers Herbert Bartholomäus errichtet, hält dieser Gedenkstein das Gedenken an die Opfer des KZ Wöbbelin wach. Auf Initiative des Ehrenbürgers der Stadt Ludwigslust Herrn Leonhardt Linton wurde die Gedenkstätte am Bassin im Jahr 2001 neu gestaltet und der Öffentlichkeit übergeben.



Am Bassin

Genießen Sie nun weiter die Ruhe entlang der Häuserzeilen am Bassin. Hier lebten einst Bedienstete des Hofes. Entsprechend ihres Ranges lebten sie in zwei- oder nur in eingeschossigen Häusern. Auch zahlreiche Mitglieder der Hofkapelle fanden hier ihr Zuhause. Im Haus Nr. 7 hatten Carl August Friedrich Westenholz (Kapellmeister von 1767 –

1789) und Anton Rosetti (Kapellmeister von 1789 – 1792) ihren Wohnsitz. Auch der Kirchenrat und Ehrenbürger der Stadt Dr. Ludwig Heinrich Martin Danneel lebte hier.

Wir überqueren nun die vielbefahrene Clara-Zetkin-Straße und setzen unseren Rundgang an der westlichen Seite des Kirchenplatzes fort.

Kirchenplatz

Der Kirchenplatz fasziniert durch seine fast durchgängig geschlossene Bebauung mit eingeschossigen Fachwerkhäusern. Die nach einem Plan von Baumeister Busch 1767 errichteten Häuser dienten ebenfalls den Hofbediensteten als Quartier.

Schon von Weitem sticht ein einziges zweigeschossiges Gebäude hervor. Dieses Haus mit der Hausnummer 13 beherbergte früher die 1840 eingerichtete Taubstummenanstalt. Zuvor lebten hier der Oberhofprediger (1785 – 1795) Dr. Passow und der Dichter Walter Pegel. Heute beheimatet dieses Gebäude die Kreismusikschule, die 2003 den Namen des Komponisten und Hofmusikers Johann Matthias Sperger erhielt.

Folgen wir nun dem Weg entlang der Häuser hin zur Stadtkirche, dem städtebaulichen Ausgangspunkt der Errichtung der Residenz.

Die Stadtkirche

Noch bevor das Schloss gebaut war, wurde die für mecklenburgische Verhältnisse ungewöhnliche „tempelartige“ Stadtkirche 1765 – 1770 als erstes städtebauliches Objekt nach Plänen des Baumeisters Johann Joachim Busch errichtet. Weithin sichtbar ist das Wahrzeichen der Kirche: das Christogramm – die zwei griechischen Buchstaben des Namens Christi „Chi und Rho“, ebenso die vier überlebensgroßen Sandsteinstatuen.

Das Innere der Kirche wird geschmückt von einem riesigen Altargemälde, welches die Verkündung der Geburt Jesu Christi an die Hirten zu Bethlehem darstellt. Dieses Gemälde ist ein Werk des Hofmalers Dietrich Findorff (1722 – 1772), welches von Hofmaler Johann Heinrich Suhrland (1742 – 1827) vollendet wurde. Hinter den Wolkendarstellungen befindet sich eine Original Friese-Orgel. Gegenüber dem Altarbild erhebt sich die zweigeschossige Fürstenloge, in welcher sich die herzoglichen Hoheiten zur Andacht platzierten. Das Innere der Kirche überrascht durch seine Schönheit und Schlichtheit zugleich. Werfen Sie einen Blick hinein und lassen Sie sich unter fachkundiger Führung mehr erzählen.

Aus Angst vor Blitzeinschlägen verzichtete Herzog Friedrich übrigens auf einen Kirchturm. Einen Ausgleich dazu schuf man 1792 nicht weit von hier in östliche Richtung; die in Form ägyptischer Pylonen errichteten Glockentürme am Eingang zum Friedhof.

Am Kirchenplatz 36 (östlich neben der Stadtkirche) hatte der Vollender des Altargemäldes der Stadtkirche, Hofmaler Suhrland, sein Wohnquartier.

Nach Besichtigung der Stadtkirche kehren wir nun wieder um und erkunden die östlichen Häuserzeilen des Kirchenplatzes und des Bassins. Wir erreichen dann das Haus Am Bassin 22.

Am Bassin 21/22

Es beherbergt den evangelischen Kindergarten „Alexandrinienstift“, den ältesten Kindergarten Mecklenburg/Vorpommerns und viertältesten Deutschlands. Das „Alexandrinienstift“ wurde 1829 als „Kleinkinderbewahr-Anstalt“ durch die Erbgroßherzogin Alexandrine gegründet und befindet sich seit 1874 in diesen Räumlichkeiten. 1996/97 wurde das Haus komplett saniert und bietet auch heute noch den Kindern ein liebevolles zweites Zuhause.

Am Bassin 23 – 26

Nur wenige Schritte weiter, am ovalen Platz des Bassins erstreckt sich die Fassade des Prinzenpalais. Durch Umbauten im Jahre 1810 erhielt das Palais seine heutige mittebetonte Form. Der nordöstliche Flügel war ursprünglich Wohnsitz des Erbprinzen Friedrich Franz, später bewohnte die verwitwete Großherzogin Auguste, Prinzessin von Hessen – Homburg, bis zu ihrem Tode 1871 das Palais.

Über zwei kleine Brücken kommen wir nun wieder zum Schloßplatz und setzen unseren Rundgang in östliche Richtung fort. Hier erschließen sich uns weitere Teile der barocken Stadtanlage.

Barockes Flächendenkmal:

Die Grundzüge des Ludwigs-luster Stadtbildes wurden Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts nach Plänen des Hofbaumeisters Johann Joachim Busch angelegt.

Das Ludwigs-luster Stadtbild stellt eine wertvolle und in seiner Homogenität einmalige Anlage dar. Die historische Innenstadt ist als barockes Flächendenkmal anerkannt und wird seit 1991 liebevoll saniert. Besondere Bedeutung kommt dabei der Sanierung der Baudenkmäler am Bassin, am Kirchenplatz und in der Schloßstraße nach historischem Vorbild zu.

Schloßstraße

Vom Schloßplatz geht es über die Schlossbrücke mit ihren zwei Sandsteinvasen zur eigentlichen Prachtstraße der Stadt, der Schloßstraße. Die Straße folgt in ihrem Lauf der ehemaligen Klenower Dorfstraße. Von den einst hier lebenden Klenower Bauern ist heute nichts mehr zu sehen. Sie mussten der entstehenden Residenz weichen und wurden an den Rand des Ortes umgesiedelt.

Die 35 Meter breite Schloßstraße mit ihrer klaren symmetrischen Gliederung ist heute ein unbedingtes Muss für jeden Ludwigs-lust-Besucher. Die Straße selbst bildet die Symmetrieachse für die einzelnen Häuser. Jedes Haus entspricht seinem Gegenüber in Breite, Höhe und Form. Jeweils vier Häuser sind unter einem Dach zusammengefasst, daran schließt sich ein freier Platz mit einem einzelnen etwas zurückgesetzten Haus an. Diese Anordnung wiederholt sich mehrmals. Und doch wird es nicht langweilig, kein Haus ähnelt einem anderen.

Viele der roten Backsteinhäuser sind versehen mit zur Straße hin weisenden Balkonen und schmücken ihre Front mit Kletterrosen, wildem Wein oder Blauregen.

Die einheitliche Gliederung der Straße in verschiedene Zonen – Fahrspur, Reiterweg, Promenade und Fußweg, sowie die Bepflanzung mit den für Ludwigs-lust typischen Linden in der Art einer Allee, lässt die Schloßstraße zu etwas ganz Besonderem werden.

In der Schloßstraße kann fast jedes Haus auf eine eigene Geschichte verweisen. Auf einige Besonderheiten werde ich Sie nun aufmerksam machen.

Schloßstr. 01

Ende des 18. Jahrhunderts bis 1828 wurde in diesem Haus die erste Poststelle untergebracht. Mit zunehmender Entwicklung des Ortes wurde jedoch diese Poststelle zu klein und es wurde ein größeres Postgebäude in der Mitte der Schloßstraße errichtet.

Schloßstr. 04

1774 gründete man in Ludwigs-lust eine Lateinschule, um den Kindern der höher gestellten Hofbediensteten eine angemessene Bildung zukommen zu lassen. Aus dieser Schule entwickelte sich über die Stationen Rektorschule, Realschule, Realgymnasium das heutige Goethe-Gymnasium. Subrektor der Lateinschule war von 1830 – 1843 ein Freund Fritz Reuters, der Politiker, Schriftsteller und Publizist Ludwig Reinhard.

Schloßstr. 14

Aus Überlieferungen weiß man, dass sich in der Schloßstr. 14 „Der alte Krug von Klenow“ befand. Das heutige Haus trägt die Vergangenheit in sich; Reste des alten Klenower Kruges wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts überbaut.

Schloßstr. 15

Etwas in der Straßenflucht zurückgesetzt, befindet sich das 1773 von Hofbaumeister Johann Joachim Busch errichtete Hotel. Bei Hofe sprach man damals französisch und so erhielt dieses Haus den klangvollen Namen „Hotel de Weimar“, die Ludwigslust Bevölkerung sprach jedoch einfach vom „neuen Krug“. Der Alte und der Neue Krug standen sich in Ludwigslust direkt gegenüber und versinnbildlichten das alte und das neue Leben im aufstrebenden Ort.

Weithin sichtbar ist die erst vor einigen Jahren restaurierte Uhr im Giebel. Das Ziffernblatt dieser Uhr entstammt noch dem ehemaligen Klenower Jagdschlusses.

Schloßstr. 16

Die Schloßstr. 16 ist das sog. Rittmeisterhaus. Hofmarschall von Levetzow bewohnte es. 1841 ist es vermutlich eines der ersten privat verkauften Häuser; Akten belegen, dass der Großherzog auf sein Vorkaufsrecht verzichtete. Bis dahin war privates Bauen in Ludwigslust gänzlich verboten.

Werfen Sie einen Blick hinter das Rittmeisterhaus, auch hier finden wir Spuren der Klenower Zeit. Für den Bau des 1992 liebevoll sanierten Stallgebäudes wurden die Säulen des alten Klenower Jagdschlusses verwendet. Entspannung finden Sie auch bei einem kleinen Gang durch die angrenzende kleine Parkanlage.



Schloßstr. 23

Der Kontrabass-Virtuose und Komponist Johann Matthias Sperger war 1789 – 1812 in der Schloßstr. 23 zu Hause.

Schloßstr. 24

Um 1760 gab es in Ludwigslust keine privaten Bäcker, Schlachter oder Kaufleute. So musste man täglich mit einer Eselskarawane in das benachbarte Grabow ziehen und von dort die Lebensmittel und Waren für die Ludwigsluster heranschaffen.

Zur Erleichterung der Grundversorgung wurden einige „Freimeister“ in Ludwigslust zugelassen. Dies waren Bäcker, Schlachter, die ihre Rechte vom Großherzog verliehen bekamen und die Bezeichnung „Hofbäcker“ oder „Hofschlachter“ führten.

Doch der Versorgungszustand für die Bevölkerung änderte sich dadurch nicht wesentlich. Erst im Jahre 1793 verlieh der Großherzog dem Ort die Marktfleckengerechtigkeit, ein Recht, welches die Abhaltung von Märkten beinhaltete und es Handwerkern gestattete, sich in Ludwigslust anzusiedeln. Ludwigslust gelangte dadurch zu einer gewissen Selbstständigkeit. Hier in der Schloßstr. 24 befand sich der erste im Ort zugelassene Handwerksbetrieb, die Bäckerei Breuel. Seit 1802 führte er die Bezeichnung Hofbäckerei.

Schloßstr. 27

Die Schloßstr. 27 war jahrelang das erste Gerichtshaus des Ortes. Ludwigslust gehörte verwaltungsmäßig lange Zeit zum Amt Grabow. Im Jahr 1801 erfolgte die offizielle Trennung. Ludwigslust erhält ein eigenes Amtsgericht und schied aus der Gerichtsbarkeit des Domanalamtes Grabow aus. Am Stadtgericht wurden Erbschaftsangelegenheiten beurkundet, Vormundschaftssachen geregelt und kleinere Streitigkeiten der Bewohner geschlichtet. Die eigentliche Verwaltung des Ortes blieb jedoch in den Händen des Großherzogs. Neue Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung gingen von der Möglichkeit aus, von nun an privaten Grundbesitz zu erwerben.

Nach Verlegung des Gerichts in das heutige Rathaus wurde das Haus als Wohnhaus genutzt, später als Garnisonsverwaltung.

Nummerstr. 2

Von der Schloßstr. 27 aus wagen Sie einige Blicke in die abgewinkelt verlaufende Nummerstraße. An der un bebauten Stelle, wo heute die PKW's parken, befand sich das traditionsreiche Restaurant und Vereinslokal „Ratskeller“. Das Restaurant fiel vor einigen Jahren dem Feuer zum Opfer und reißt nun eine Lücke in die geschlossene Bebauung der Schloßstraße.

Die ab 1774 bebaute Nummerstraße war eine der ersten Straßen Ludwigslusts. Hier lebten vorrangig Soldaten. Die Nummerstraße hat sich obwohl oder gerade wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes den Charme vergangener Zeiten bewahrt. Die Nummerstraße 2 ist das Geburtshaus des Geschichtsschreibers Karl Goß, wesentliche Daten der geschichtlichen Entwicklung bis 1852 sind uns Dank seiner Überlieferung bekannt.

Nun folgen wir weiter dem Verlauf der Schloßstraße und gelangen nach nur wenigen Schritten an eine platzartige Aufweitung; zur Linken geschmückt durch das Ludwigsluster Wappen – das Rathaus der Stadt und zur Rechten das ehemalige Postgebäude.

Schloßstr. 38/36

Unter der Adresse Schloßstr. 38 befindet sich seit der Stadtgründung im Jahre 1876 das Rathaus der Stadt.

Der Backsteinbau beherbergte die um 1770 aufgebaute und über Ländergrenzen hinweg bekannte Pappmaché – Fabrik. Ludwigslust hat diese Fabrik dem Streben des Herzogs Friedrich nach einer anspruchsvollen und würdigen Ausstattung seines Schlosses zu verdanken. Da das herzogliche Haus knapp bei Kasse war, kam dem Herzog die „Erfindung“ des Lakaien namens Johann Georg Bachmann gerade recht. Nach ersten erfolgreichen Versuchen ordnete Herzog Friedrich alle Ämter und Kollegien an, seinem Lakaien altes, unbrauchbares Papier zu liefern: Akten, Steuerakten, Zeitungen. Die Ludwigsluster Carton-Fabrik produziert nicht nur für den Eigenbedarf; bis in das Ausland werden Büsten, Statuen, Reliefs, Tapetenleisten und Konsolen erfolgreich verkauft.

Als Bachmann starb, nahm er das Geheimnis der Herstellung des Pappmaché mit in das Grab und alle noch so intensiven Bemühungen, das Pappmaché in der damals so hervorragenden Qualität herzustellen, misslangen. Meine Damen und Herren, noch heute können Sie die wunderschönen Arbeiten der Ludwigsluster Pappmaché-fabrique im Ludwigsluster Schloss und auch in der Stadtkirche bewundern.

Nach Stadtgründung hielten hier die Stadtväter Einzug, ab 1884 wurde die Sparkasse mit einem Raum eingerichtet, eine Arrest- und Gefängniszelle gab es auch. Das Haus diente lange Jahre auch als Wohnung für die Bürgermeister der Stadt.

1996 aufwendig saniert, ist das Rathaus heute nicht nur eine reine Verwaltung, auch die Stadtbibliothek ist hier integriert. Das Rathaus bietet zudem zahlreichen Künstlern die Möglichkeit, sich mit wechselnden Ausstellungen einem breiten Publikum zu stellen. Im

Lichthof des Rathauses finden in regelmäßigen Abständen zahlreiche musikalisch – literarische Veranstaltungen statt.

Im Nebengebäude, in der Schloßstr. 36 steht die „Ludwigslust – Information“ zu Ihren Diensten.

Schloßstr. 41

Interessant sind auch die dem Rathaus gegenüberliegenden Gebäude. Ab 1828 befand sich die Post links neben dem Postgebäude, bis 1888 der imposante Backsteinbau mit neugotischem Stufengiebel der Nutzung übergeben wurde. Es trug damals noch die Aufschrift „Kaiserliches Post- und Telegraphenamt“. Ende der Neunziger Jahre gab die Post dieses Gebäude auf und unterhält jetzt nur noch eine kleine Filiale im „Lindencenter“, dem Ludwigsluster Einkaufszentrum am Ende des Alexandrinenplatzes.

Schloßstr. 39

Rechts neben der Post lebte der Konzertmeister und Violinist Louis Massonneau. Bereits 1803 übernahm er gelegentlich die Leitung der Hofkapelle und war dann von 1812 bis 1837 Kapellmeister. 1837 mit der Rückverlegung der Residenz nach Schwerin endet auch die Periode der Hofkapelle in Ludwigslust.

Schloßstr. 51

Im Eckhaus am Ende der Schloßstraße wurde 1835 von Dethloff Carl Hinstorff die nach seinem Namen benannte Hinstorff'sche Buchhandlung eröffnet, schon ein Jahr später führte sie die Bezeichnung Hofbuchhandlung. Der Verleger und Heimatschriftsteller Johannes Gillhoff begründete hier die „Mecklenburgischen Monatshefte“.

Alexandrinenplatz

Und nun liegt vor uns auch schon der Alexandrinenplatz, die geometrische Mitte der Altstadt. Dieser Platz war Bestandteil des umfassenden Sanierungsprogramms. Mit dem Kreisverkehr ist der Platz nach historischem Vorbild neu gestaltet worden. Er entspricht durchaus den modernen Anforderungen der heutigen Zeit und hat sich doch sein barockes Flair erhalten können.

Seit dem Herbst 2003 wird der Platz durch die „Reitende Alexandrine“ geschmückt, eine vom Berliner Architekturbüro Torinus und Altemüller entworfene Bronze-Hohl-gussplastik. Diese Plastik ist der wichtigste Teil des Projektes „Kunst im Raum“, das durch weitere Gestaltungselemente vervollständigt werden wird. Folgen werden noch sechs Sandsteine entlang der Schloßstraße, die mit literarischen Texten versehen werden sowie dem Läufer, der damals für den Hofstaat die tägliche Post zu Fuß nach Schwerin trug. „Die Reitende Alexandrine“ erinnert an die ehemalige preußische Prinzessin und spätere Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Alexandrine heiratete 1822 in Berlin den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, Paul Friedrich, Enkel des regierenden Großherzogs Friedrich Franz I. Die Zeit zwischen ihrer Hochzeit und der Thronbesteigung ihres Mannes war die Ludwigsluster Zeit in ihrem Leben.

Auf ihrem Reitsteg finden Sie ein Zitat Heinrich Heines, das er der Alexandrine gewidmet hat.

Links erstreckt sich ein ehrwürdiger Backsteinbau. Hier hat die Jugend ein Zuhause gefunden. Seit Ende der Neunziger Jahre ist dies die Wirkungsstätte des Zentrum für Erholung, Bildung und Freizeit der Jugend, kurz Zebef e.V. Erbaut wurde es 1843 für die neu gegründete Rektorschule und beherbergte bis Ende 1996/97 das Goethe – Gymnasium, welches sich heute in den neuen Räumlichkeiten im Garnisonsgebiet befindet.

Gleich dahinter schließt sich das neu errichtete Gebäude der Kreissparkasse an. Den optischen Abschluss des Platzes bildet das neu errichtete „Lindencenter“, das zum Einkaufen und Verweilen in einer der dort befindlichen Gaststätten einlädt. An dieser Stelle befand sich früher der Alte Marstall, der früher die Altstadt von dem Garnionsgelände abgrenzte und wegen des Straßenbaus abgerissen werden musste. Heute verbindet das „Lindencenter“ die Altstadt wieder mit dem neu entstandenen Stadtteil im Garnionsgelände.

Zur rechten Seite bietet die „Alexandrinresidenz“ den Senioren altersgerechten Wohnraum mitten im Herzen der Stadt.

Gleich daneben, am Alexandrinplatz 4 befand sich seit 1855 eine private Töchterchule, 1880 eröffnete hier die Städtische Höhere Töchterchule den Schulbetrieb. Daran schließt sich der sanierte und mit einem Neubau ergänzte Büro- und Verwaltungskomplex „Alexandrinhof“ an. Dort finden Sie heute den Tourismusverband sowie die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Ludwigslust.

Lindenstraße/ 2. Wasserstraße

Folgen Sie mir nun weiter in Richtung Norden, in die Lindenstraße, die Einkaufsstraße von Ludwigslust. Links empfängt uns ein Kaufhaus, dann folgen einige kleine Läden, die zum Stöbern einladen. Dann biegen wir links ein in die 2. Wasserstraße. Genießen Sie hier das Flair einer kleinen mit Kopfstein gepflasterten Straße, die fast nur eine Gasse ist. Am Ende stoßen wir auf die Kanalstraße, eine der sehenswertesten Straßen der Stadt.

Der Hofbaumeister Johann Georg Barca hinterließ in Ludwigslust zahlreiche Spuren. Von seiner Baukunst zeugen heute zahlreiche klassizistische Bauten, eine Reihe von ihnen sind hier in der Kanalstraße zu bewundern.

Kanalstr. 26

Doch zunächst möchte ich Sie auf das wohl imposanteste Bauwerk in der Kanalstraße aufmerksam machen. Es befindet sich gleich rechts von Ihnen.

Errichtet wurde es 1829/30 vom Hofbaumeister Friedrich Georg Groß für das „Lehrerseminar“. Bis 1862 wurden hier die Landschullehrer für Mecklenburg ausgebildet. Zahlreiche Persönlichkeiten besuchten diese einst hoch angesehene Bildungsstätte, z.B. der bedeutendste Händel – Forscher des 19. Jahrhunderts, Friedrich Chrysander oder der plattdeutsche Schriftsteller Ludwig Kreutzer. 1862 wurde das Lehrerseminar dann nach Neukloster verlegt, das Militär hielt dann hier Einzug und es wurde zur Offizierskaserne umfunktioniert. 1930 erfolgte der Ankauf der Kanalkaserne durch die Stadt und es erfolgte ein Umbau zur Schule. Die heutige Fritz – Reuter – Schule wurde grundlegend modernisiert und ist seit Herbst 2003 Grundschule für die Ludwigsluster Kinder.

Kanalstr. 22

Unser Rundgang geht nun weiter in Richtung Süden. Das Haus in der Kanalstraße 22 trägt die Handschrift des Hofbaumeisters Johann Georg Barca, es wurde errichtet als Wohnhaus für den Hofmaler Prof. Rudolf Suhrland.

Kanalstr. 20

Daneben das Haus, auch ein Barca-Bau, nutzte der Baumeister selbst als Wohnhaus. Jetzt befindet sich in dem sog. „Schwester-Anna-Eberhardt-Haus“ eine Beratungsstelle der Diakonie.

Folgen wir der Kanalstraße nun in südliche Richtung entlang des Ludwigsluster Kanals, so empfängt uns bald das Kino, das seit 1912 hier als Lichtspielhaus die neuesten Filme zeigt.

Nach wenigen Schritten gelangen wir rechts zu einem Parkplatz. Dieser Platz wird in Ludwigslust „Die Bleiche“ genannt, in früheren Jahren wurde hier die herzogliche Wäsche zum Bleichen ausgebreitet. Interessant am Ende des Platzes, der ehemalige Schlauchturm der Freiwilligen Feuerwehr Ludwigslust, der heute nicht mehr in Gebrauch ist.

PianoBar und Galerie an der Bleiche

An der Bleiche empfehle ich Ihnen noch einen Besuch in der „Galerie an der Bleiche“. Hier können Sie wechselnde Ausstellungen mit Künstlern aus der Region bewundern! An den Wochenenden finden Sie abends gelegentlich Unterhaltung bei Livemusik.

Über den Parkplatz „An der Bleiche“ erreichen wir nun die Friedrich – Naumann – Allee wieder und gelangen so zurück zu unserem Ausgangspunkt.